

Alisia Huber

**Hurenstigma. Die politische und
gesetzliche Regulierung von Sexarbeit und
die Rolle der Sozialen Arbeit**

Bachelorarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2019 GRIN Verlag
ISBN: 9783668957824

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/488749>

Alisia Huber

**Hurenstigma. Die politische und gesetzliche Regulierung
von Sexarbeit und die Rolle der Sozialen Arbeit**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Duale Hochschule Baden-Württemberg

Campus Stuttgart

Fakultät Sozialwesen

Bachelorthesis zum Thema:

**Hurenstigma – Die politische und gesetzliche Regulierung
von Sexarbeit und die Rolle der Sozialen Arbeit**

Zur Erlangung des Grades „Bachelor of Arts“

Vorgelegt von: Alisia Johanna Huber

Fachsemester: Wintersemester 2018/2019

Studiengang: BA Soziale Arbeit / Kinder- und Jugendhilfe

Abgabe: 18.03.2019

Bearbeitungszeitraum: 24.12.2018 – 18.03.2019

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	III
1. Einleitung.....	1
2. Das Gebiet der Sexarbeit.....	3
2.1 Über die Begriffe Prostitution und Sexarbeit.....	5
2.2 Ein historischer Überblick.....	8
3. Politik, Moral und Gesetzgebung.....	12
3.1 Wertevorstellungen und Traditionslinien.....	14
3.2 Regulierungsmodelle.....	17
3.3 Der Werdegang der Prostitutionspolitik	19
3.4 Das ProstSchG 2017 und seine Bestimmungen	21
3.5 Kritische Stimmen.....	25
4. Stigma und Stigmatisierung	26
4.1 Theoretische Ansätze.....	27
4.2 Prozess der Stigmatisierung	30
4.3 Funktionen von Stigmatisierung	33
4.4 Folgen aus der Stigmatisierung	35
4.5 Möglichkeiten von Stigma-Management.....	36
5. Das Hurenstigma.....	38
6. Die Regulierung der Sexarbeit und mögliche Verbindungen zur Stigmatisierung.....	42
6.1 Analyse der persönlichen Anmeldepflicht und Anmeldebescheinigung.....	45
6.1.1 Das Bild der Sexarbeiterin als hilfloses Opfer.....	47
6.1.2 Die Anmeldepflicht und die diskreditierbare Sexarbeiterin	51
6.1.3 Kritik am Zwang zur Anmeldung und dem „Hurenausweis“	53
6.2 Analyse der verpflichtenden gesundheitlichen Beratung und der Kondompflicht....	56
6.2.1 Die Sexarbeiterin als Gefahrenquelle	58
6.2.2 Die virtuelle soziale Identität von Sexarbeiterinnen	61

6.2.3 Die Kondompflicht und der Aspekt der Diskriminierung	63
6.3 Weitere Bestimmungen und Abschließende Betrachtung.....	66
7. Soziale Arbeit im Feld der Sexarbeit	70
7.1 Die Rolle der Sozialen Arbeit in Zusammenspiel mit der Politik	72
7.2 Die professionelle Sozialarbeit als „Normalisierungsarbeit“	75
8. Fazit.....	76
Literaturverzeichnis	79
Anhang	91

Abkürzungsverzeichnis

ProstSchG.....	Prostituiertenschutzgesetz
ProstStatV.....	Prostitutions-Statistikverordnung
BMFSFJ.....	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
ProstG.....	Prostitutionsgesetz
CDU.....	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU.....	Christlich-Soziale Union in Bayern
HIV.....	Humanes Immundefizienz-Virus
SPD.....	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
WVS.....	World Values Survey
bufas e.V.....	Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter e.V.
KOK.....	Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V.
STI.....	sexually transmitted infections
IfSG.....	Infektionsschutzgesetz

1. Einleitung

Sozialerbeiter*innen, Professor*innen, Beschäftigte in einer Fabrik, Opernsänger*innen sowie Sexarbeiter*innen arbeiten unter Einsatz ihres Körpers um Geld zu verdienen und damit ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Einige haben optimale Arbeitsbedingungen, während andere sich schlechteren Gegebenheiten am Arbeitsplatz gegenüber sehen. Manche verdienen viel Geld mit ihrem Beruf, wieder andere müssen sich mit einem geringen Lohn zufriedengeben. (vgl. NUSSBAUM 1998, S. 693–694) Doch einem der genannten Berufe wird häufig nachgesagt, kein Beruf wie jeder andere zu sein. Er erlangt immer wieder ein enormes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit, ist im Widerspruch dazu jedoch auch stark tabuisiert und nur schwer von Außenstehenden ohne direkte Berührungspunkte greifbar. Dabei geht es um keinen anderen Beruf als den der Sexarbeit, dessen Geschichte bis weit hinter das Mittelalter zurück reicht (vgl. RINGDAL 2006, S. 13–14). Über den Umgang mit Prostitution und der Vertretbarkeit des Berufes wird in der Öffentlichkeit heftig diskutiert und es gibt verschiedene Positionen zur Thematik die unvereinbar miteinander scheinen. Während einige die Thematik Sexarbeit im Kontext der „Care-Arbeit“, also einer fürsorgenden Tätigkeit, als Ausdruck des sich Kümmerns betrachten, nehmen wieder andere eine gänzlich konträre Position ein (vgl. SCHRUPP 2015). Ein bekanntes deutsches Beispiel ist Alice Schwarzer, die Sexarbeit in den Kontext des Patriarchats, von Zwangsverhältnissen und der Unterdrückung von Frauen stellt. Sie erklärt, dass 90 Prozent der Personen in der Tätigkeit sich nicht freiwillig dort befinden und eigentlich aussteigen wollen. (vgl. WELT 2013) Durch die in der Gesellschaft stark gespaltenen Meinungen zum Thema Prostitution, gestaltet sich eine nähere Betrachtung dieser Thematik besonders Interessant.

Die eigentliche Intention diese Bachelorthesis über den Beruf der Sexarbeit, vielmehr über das Hurenstigma zu schreiben, hat sich jedoch aus einer ganz persönlichen Erfahrungslage der Verfasserin entwickelt. Das Wissen gegenüber einem Haus zu wohnen, welches den Arbeitsplatz eines Bordells darstellt, veränderte den Blick darauf. Ein Haus und dessen „Bewohner*innen“, welche sich zuvor der eigenen Beachtung entzogen, wurde fortan mit einer anderen Aufmerksamkeit betrachtet. So sah ich mich mit eigenen antizipativen Annahmen, aber auch gesellschaftlich verbreiteten Stereotypen gegenüber Sexarbeiterinnen konfrontiert. Lediglich die Information über den Beruf der Frauen im Haus gegenüber, verursachte einen Umschwung im eigenen Denken und das, obwohl diese doch zuvor als ganz „normale“ Nachbarn betrachtet wurden. Die Tatsache, dass diese bloße Information dazu führen konnte, diese Frauen plötzlich anders wahrzunehmen zeigte, wie unbegründet solche vorgefassten Meinungsbilder sind und dass Stereotype kritisch hinterfragt werden müssen. Aus diesem Grund soll sich die vorliegende Arbeit mithilfe theoretischer Ansätze der Stigmatisierung mit dem Thema Sexarbeit auseinandersetzen.

Ein so konträr betrachtetes Feld wie das der Sexarbeit, das mit vielen vorgefassten Urteilen und stereotypischen Betrachtungsweisen auf individueller oder auch auf gesellschaftlicher Ebene einhergeht begünstigt es, dass diese Thematik dabei einseitig betrachtet wird. Wie beispielsweise unter dem Gesichtspunkt des Menschenhandels, der Zwangsprostitution aber auch im Kontext von sexueller Selbstbestimmung. Zu einer Meinungsbildung müssen dabei keine direkten Erfahrungen gemacht oder die Sicht von Betroffenen gehört werden. Dies kann die Gefahr bergen, Pauschalisierungen anzustellen und diese auf Personen oder alle Frauen in der Sexarbeit anzuwenden. Gerade im Bereich der Politik kann dies zu verallgemeinernden Regelungen führen. (vgl. MACIOTI 2014, S. 1) In Deutschland trat im Jahr 2017 das Prostituiertenschutzgesetz in Kraft und brachte neue gesetzliche Grundlagen speziell für Sexarbeiter*innen, aber auch deren Kund*innen und Bordellbetreiber*innen. Die Partei der Linken und der Grünen positionieren sich gegen das neue und umfassende Gesetz, während die Christlich Demokratische Union sowie die Sozialdemokratische Partei Deutschlands das Gesetz verteidigen und es als Fortschritt für die Sexarbeit und den Schutz der in diesem Berufsfeld tätigen Personen betrachtet. (vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG 2016) Daneben bezeichnen Fachberatungsstellen und Sexarbeiter*innen das Gesetz als stigmatisierend und kritisieren verschiedene Bestimmungen. Auch die Soziale Arbeit, welche Adressat*innen im Feld der Sexarbeit hat, meldet Kritik an und ist durch das Prostituiertenschutzgesetz ebenfalls in der eigenen Rolle und Handlungspraxis betroffen. Dies spiegelt die Komplexität der Thematik sowie die verschiedenen Haltungen gegenüber der Sexarbeit in der Politik oder anderen Bereichen wider, hinter der sich möglicherweise auch Wertehaltungen gegenüber den Personen in diesem Beruf verbergen. Gerade deshalb gestaltet es sich interessant, dieses noch junge Prostituiertenschutzgesetz tiefergehend und mithilfe theoretischer Ansätze zur Stigmatisierung zu betrachten. Aus diesem Grund geht diese Arbeit folgender Frage nach:

In welchem Zusammenhang steht das Prostituiertenschutzgesetz mit der Stigmatisierung von Sexarbeiterinnen?

Wie die aufgeworfene Fragestellung bereits impliziert, setzt sich die vorliegende Literaturarbeit explizit mit der Situation von weiblichen Sexarbeiterinnen auseinander. Rein statistisch gesehen handelt es sich bei Frauen um eine Mehrheit der tätigen Personen in der Sexarbeit (vgl. OTT 2017, S. 23). Dies soll keineswegs unterstützen, dass die Tätigkeit, die ohnehin bereits weiblich imaginiert wird, zu Unsichtbarkeiten gegenüber Personen weiterer geschlechtlicher Identitäten in der Sexarbeit führt. Dieser Bereich ist nicht minder bedeutungsvoll, jedoch sollen die Auswirkungen und ein möglicher Zusammenhang von Stigmatisierung und Gesetzgebung für die jeweiligen Personengruppen individuell betrachtet werden. Dies kann aufgrund der Komplexität dieses Themenfeldes in der vorliegenden Arbeit

nicht geleistet werden, weshalb sie sich auf die weibliche Form der Sexarbeit beschränkt. Hervorzuheben ist auch, dass es bei der Aufarbeitung der Thematik nicht darum geht, Argumente für oder gegen Sexarbeit zu sammeln um sich am Ende zu positionieren. Es wird zudem von einer Sexarbeit als Beruf ausgegangen und nicht von kriminellen Erscheinungsformen oder Menschen in Zwangslagen. Dies ist ein gänzlich anderes Thema, welches getrennt von der legal ausgeübten Sexarbeit betrachtet werden muss.

Zu Beginn der Arbeit wird in Kapitel 2. ein kurzer Überblick über das komplexe Feld der Sexarbeit gegeben. Die begriffliche Unterscheidung und die Relevanz der Abgrenzung von legaler Sexarbeit zu Menschenhandel und anderen Straftatbeständen soll hierbei in einem separaten Punkt hervorgehoben werden, da dies auch in Bezug auf das Gesetz von Bedeutung ist. Im letzten Punkt dieses Kapitels wird ein kurzer historischer Überblick gegeben, der den Umgang mit der Prostitution in seiner Geschichte beleuchtet und einen möglichen Einblick über weit zurückreichende Stereotype von Sexarbeiterinnen geben kann. Im Rahmen des 3. Kapitels wird die Sexarbeit als Moralpolitik betrachtet. Dabei geht es unter anderem um bestimmte Wertevorstellungen, die politische Akteur*innen beeinflussen können sowie um verschiedene europäische Regulierungsmodelle. In einem weiteren Punkt wird der Werdegang der Prostitutionspolitik in Deutschland kurz erläutert, bevor dann auf das aktuelle Prostituiertenschutzgesetz und dessen Bestimmungen eingegangen werden kann. Das Kapitel 4. bildet die theoretische Grundlage zur Stigmatisierung. Eine explizite Zusammenführung der Thematik Sexarbeit und Stigmatisierung leistet anschließend das Kapitel 5., indem das Hurenstigma dargestellt wird. Im Rahmen des Kapitel 6. wird über einen möglichen Zusammenhang von Stigmatisierung und der Regulierung von Sexarbeit gesprochen, bevor dann einzelne gesetzliche Bestimmungen anhand der Stigma-Konzepte analysiert werden. Der Punkt 6.1 behandelt daraufhin die Themenbereiche der persönlichen Anmeldepflicht, sowie die Anmeldebescheinigung in Bezug auf Stigmatisierung. Im Punkt 6.2 wird anschließend die verpflichtende gesundheitliche Beratung und die Kondompflicht auf einen möglichen Zusammenhang mit Stigmatisierung überprüft, bevor das Kapitel mit einer finalen Betrachtung abschließt. Im 7. und letzten Kapitel, wird ein Blick auf die Soziale Arbeit geworfen und erläutert wie diese sich im Feld der Sexarbeit bewegt und wie diese ebenfalls mit der Politik in Verbindung steht. Den Abschluss der Arbeit bildet ein kurzes Fazit sowie ein Ausblick auf zukünftige Entwicklungen.

2. Das Gebiet der Sexarbeit

Die Thematik der Sexarbeit erfreut sich einem breiten Interesse der Öffentlichkeit. Trotzdem gilt der Zugang zu diesem Bereich für die Gesellschaft, aber auch für die Wissenschaft